

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Monatspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile kostet...

Große Rundschau

El St. In einer Zeit, die man sonst die politischste, die Saure...

Das erste Friedensjahr hat die Menschheit bereits gründlich darüber aufgeklärt...

es ohne Nahrung und Arbeit für alle seinen Frieden geben könne...

Internationale Frauenfragen

E. B. Als 1920 der Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht...

Fließ nur der vorbildlichen Vorzüge und Organisation unseres Ernährungsamtes...

sonstige Entfaltung gegen die Gewalten der Macht, der Zerstörung und des Hasses...

Zum Spiegel des Alters

Roman von Liza Wenger

Morgenster-Verlag, Conzett & Heber, Zürich

Alle Jahre einmal führen wir, solange sie leben, zu Ost und Lante von Erlesen...

Die internationale Aufgabe der Frauen sind — gewertet ins Große — die gleichen, die den Frauen national gestellt sind...

„Sau-Theater“ und sich seine drei Schweine in die Tonne hinauslaufen...

nennen, so hart wurde ihm von seiner Herrschaft mitgespielt...

Die internationale Frauentagung in Interlaken

wird die Nähe des Krieges, das uns umgebende Chaos zu spüren haben, und fieberhaft der Frauenweltbund für gleiches Recht und gleiche Verantwortlichkeit, der vom 10. bis 17. August in unserer oberländischen Metro-pole zusammenkam, glänzendere Kongresse gekannt, wo fehlende Verbindungen und Dienstleistungsleistungen nicht am Reizen hinderten. Doch die bernischen Stimm-reiterinnen und der Vorstand des schweizerischen Ver-bandes für Frauenstimmrecht haben alles aufgeboten, um diesen ersten Kongress im Frieden ganz besonders interessant zu gestalten. Die sich aus den Verhand-lungen ergebenden Resolutionen sollen den Frauen der ganzen Welt nützen und sie ermutigen, sich mit wach-senden Kräften für eine bessere Zukunft einzusetzen. Verbesserung der Lebenshaltung, die Berufstätigkeit und Hausarbeit der Frau, das Woh der Kinder, Fragen der öffentlichen Moral und die Erziehung eines dauer-haften Friedens, dies werden die wichtigsten Verhand-lungsgegenstände einer Staatsbürgerinnenzusammen-kunft sein, wo nur die 12 Delegierten, auf welche die Schweiz Anspruch hat, sich als „Unmündige“ fühlen werden, da ihnen die bürgerlichen Rechte fehlen.

Von englischer Seite sind 20 Besucherinnen ange-meldet, auch Delegierte von Schweden, Vorkriegs, Dänemark, von Holland und Belgien fehlen nicht. Aus Regensburg werden Mme. Charol Rolfo und mehrere Mitarbeiterinnen erwartet, und erfreulichweise selbst aus Frankreich eine interessante Abordnung an, dar-unter die hier bestens bekannte Führerin, Mme. Cé-cile Brunstingh und mehrere Vertreterinnen der jüngeren Generation, so auch ein Mitglied der Kammer, Mme. Pointot-Chapuis. Am letzten Kongress 1939 in Kopenhagen sahen die Französinen noch mit den Schweizerinnen im Gruppchen der sogenannten „Un-franchisées“, der „unbefreiten Bäcker“...

Offener Brief

Wir freuen uns, daß aus dem Kreise unserer Bäuerinnen spontane Stellung genommen wird zu den im Frauenblatt angelegten Problemen. In einer andern, ebenfalls temperamentvollen Äußerung wird die An-regung gemacht, der Milchpreis solle auf der Grund-lage der städtischen und industriellen Arbeitslöhne aus-gerechnet werden!

So schmerzlich für die ganze Arbeiter- und Mittel-standsbevölkerung der Städte heute die stets sich ver-tauernde Lebenshaltung auch ist, so ist es doch notwen-dig zur Erhaltung des sozialen Friedens, daß überall nach gerechten Maßstäben geteilt wird. Es wird eben auch für uns Schweizer keine andere Möglichkeit geben zur Anzapfung, als unsere Ansprüche etwas herunter-zuschrauben. (Anmerkung der Redaktion.)

Sehr geehrte Redaktion!

Der Protest in der letzten Nummer ihres Blattes zum Milchpreis ist auf sich selbst nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern ein Verstoß. Es lesen auch Bäuerinnen das Blatt; was müssen diese den-ken? Erst all die Konsumtinnen, die nun zu einer izzigen Auffassung kommen müssen. Auf alle Fälle ist diese Kritik kein Mittel, uns Bäuerinnen für das Frauenstimmrecht zu begeistern, wenn schon heute, nach einem Jahr Krieges, die Konsum-tinnen nicht mehr Verständnis für die Produ-zentinnen an den Tag legen.

Ein ganzes Problem, wie die Milchwirtschaft zum Beispiel eines ist, kann nicht mit einigen Sätzen abgetan werden. Und wer darüber schreibt, sollte die Sache schon etwas verstehen und sich nicht mit einigen Sätzen aus einer Milchleistung be-gnügen, die an Leute vom Fach gerichtet ist, wo also nicht alles gesagt werden muß, was für diese Leute schon selbstverständlich ist.

Engeleiterschäden hin oder her — diese sind übri-gens auch in der übrigen Schweiz teilweise sehr groß — die Lage ist so, daß auf einem Bandwirt-schaftsbetrieb die Ausgaben immer noch wachsen (Löhne, Anschaffungen, Handwerkerrechnungen) und die Einnahmen abnehmen.

Beispiel: Raps 1944 pro 100 Lq. Fr. 150.—
1945 pro 100 Lq. Fr. 130.—
1946 pro 100 Lq. Fr. 115.—

Dabei wird die Schädlingsbekämpfung immer schwieriger und teurer.

Die Frühkartoffeln sind ebenfalls bedeutend bil-figer, die andern weiß man noch nicht.

Die Löhne steigen beständig infolge der unge-lunden Lohnsteigerungen in der Industrie.

Und mit der Milch ist es kurz gesagt so: Nur mit größter Anstrengung mit Risiko und einem großen Profitaufwand war und ist es heute noch

die kennt du nicht. Ich habe sie um mich herum oft ge-sehen, darum kenne ich sie. Von mir aus nicht. Das ist eine Waise, du kannst es mir glauben. Sie nimmt mich in ihr schicktes Ende, aber die damit anfangen, die fragen nicht, wie es endet, wenn es weitergeht. Ich glaube, sie können gar nicht nach dem Ende fragen, sie sind begehrt. Es ist wie beim Scharlachfieber, man kann nichts dagegen tun, man muß es austoben lassen und warten, bis es von selber aufhört.

„Sulanna, du verteidigst jetzt noch den Daniel, du legst das alles nur, um ihn weiß zu waschen, den alten Sünder. Immer hast du dich wie eine Waise um ihn gelotet, ja, als ob er ein Säugling wäre. Sorgen ist recht, aber einen Säugling aufziehen statt eines Mannes, ist nicht recht. Jetzt geht er wieder seinen Kopf auf und erzwängt sich, was er will. Und dich stellst er einfach beiseite. Es ist nicht zu glauben.“

„Ich weiß gar nicht, wie er ohne mich fertig werden soll“, sagte Lante Sulanna. „Wabi ist ja noch ein Kind, die vergißt alles und denkt an nichts.“ Sie leuchtete schwer. „Wißt du mich aufnehmen und einweisen bei dir behalten?“ Sie nahm Großmamas Hände in die ihren. Die weinte und sagte: „Ob ich dich behalten möchte? Und wenn ich auf dem Kaminbrett schlafen müßte.“ Da lachten die verflochtenen Zante Sulanna und die Großmama, und das war gut. Denn nun fühlten sie sich und begannen zu beraten und vergaßen für kurze Zeit, daß die Menschen auf Erden nichts Böses un-gehen lassen.

(Fortsetzung folgt)

möglich, trotz der großen Verkaufslücke so viel Milch zu produzieren, indem geerntete Weider so- fort wieder gepflügt und neu mit Gras und andern Futterpflanzen angebaut werden um nochmals Herbst- oder Frühjahrsfutter für das Vieh zu be-kommen. Dieses künstliche Futter erzeugt aber teure Milch und wenn man für diese weniger be-zahlt als für die Kuhhand ausmacht, wird wäre dann noch so laub, in einer ohnedies strengen Entzeit, sich dafür einzusetzen, mehr Milch abliefern zu können. Lieber weniger Vieh und weniger Milch, weniger Arbeit und weniger Ausgaben, als Milche ungenutzte, Risiko aber gar Nichts!

Mus für jetzt gelagt: entweder einen gerechten Milchpreis oder weniger Vieh und Milch. Entweder das Verständnis für einen Milchpreisaufschlag auf-zubringen oder weniger Milch trinken und weniger Butter essen!

Eine Milchweizer Bäuerin. F. R. M.

Das aktuelle Dossier

Im Sozialarchiv ist kein Geheimdossier. Es ist für je-rermann zugänglich und hilft ihm, sich in kurzer Zeit über eine aktuelle Frage zu informieren. Die Führer, die erfinden, finden wir in Zeitungen und Buch-händlerkatalogen angezigt; wir lesen Rezensionen und hören manchmal die Bühnenleistungen im Radio. Die viele Kleintexte aber vom Flugblatt bis zum Pro-schüre kann der lesende Zeitgenosse durch diese Hilfs-mittel nicht erreichen. Und doch ist es gerade diese Lite-ratur, die oft dem später folgenden, grundsätzlichen Wert vorausgeht. Die laufende Distaffon wird dort eingeleitet; das pro und contra, die Streitfragen, oft nur hektographiert, die vielen Schriftentwürfen der pos-siblen Parteien, die Rundgebungen von Regierungs-kreisen und Institutionen, alles das ist zu finden im „Aktuellen Dossier“. Heber 20 solcher Dossiers haben bereit. Die Kurzezeitigkeit bestimmter sozialpolitischer Fragen oder auch plötzlicher Andrang von viel Klein-material, wie z. B. die Distaffon um die Altersver-sicherung zeigte, macht ein aktuelles Dossier auch in technischer Beziehung notwendig. Der Inhalt wird bibliographisch oder behandelt, er wird schnell re-gistriert und so auf kurzem Weg dem Publikum zu-gänglich gemacht. Eine besondere Begünstigung ist das Vorhandensein von Zeitschriftenartikeln, die aus einem gewissen Exemplar herausgenommen werden (da ja das erste Exemplar gewöhnlich im ganzen Abgang gelam-melt wird) und unter dem betreffenden Schlagwort ein-geordnet sind. Wenn ein interaktiver Artikel in den Schweizerischen Monatsheften erscheint, so wird nur dieser eine Artikel herausgenommen, eine Einleitung, die eine wirklich gründliche Information ermöglicht.

Im Dossier „Sozialversicherung, Familienhilfe“ (M. 15) finden wir eine Studie von Güly Jaugg über „50 untertützte Familien in der Stadt Zürich“. Eine „Umfrage über die Lage minderbemittelter Familien in Zürich“ von Margret Bloch wurde vielfach als Ma-terial für das Studium von Familienhilfe benutzt. Das Familienwesen wurde eine Fülle von Klein-material. Ein Vortrag von B. Andreas Gysin vom Verein für katholische Familienräte beleuchtet das Problem auf seine Weise. René König weist in einem Sonderdruck aus der Festgabe für August Egger auf die Notwendigkeit einer Familiensoziologie hin. Selbst-verständlich ist auch der Bewertungsplan in englischer und deutscher Sprache in diesem Dossier vorhanden.

Das Dossier „Wiederaufbau und Nachkriegsfrage“ (M. 24) beginnt sich zu füllen. Vorschläge, Resolutio-nen und Berichte von Hilfsarbeiten in den Kriegslän-dern zeigen das große Proportium, das der fürst-lichen Vorkriegs- und Postkriegsfrage steht. Eine Unter-suchung von Robert Bacherer bringt uns Zahlen über die „Berufungsfrage des europäischen Romani-ents im Herbst 1945“; über 17 Länder lagen im Ok-tober 1945 bereits Zustandsüberlegungen vor, ebenso eine Statistik über Kleidung, Nahrung und Heizung. Selbstverständlich fehlt hier nicht ein Bericht der „Unkra“, über die wir in den Zeitungen jetzt lesen, daß sie ihre Hilfsarbeit einstellen wird. „Fünf facts about Unkra“. Das dazugehörige Bildmaterial spricht eine fürstliche Sprache.

Hier wurde nur der Inhalt von etwa drei dieser aktuellen Dossiers angezigt; es würde zu weit führen, diese Bibliothek in der Bibliothek einzugehen zu be-halten. Ohne langwieriges Ausfüllen von Bestellge-teln können diese Dossiers im Verkauf des Sozial-archivs zur Durchsicht verlangt werden. Auch schrift-liche Anfragen werden beantwortet.

Zum Dienstbotenproblem

Ein Diskussionsbeitrag zur Einleitung von S. C.-D. in Nr. 27 vom 5. Juli

Zuerst eine Frage an die Einleiterin: Kann die Dienstbotenfrage überhaupt anders als ein soziales Zeitproblem, und damit anders als auch vom sozialen Standpunkt aus betrachtet werden? Wohl hat diese Frage auch ihren wirtschaftlichen und beruflich-ei-gigen Aspekt, und es ist ja auch schon viel über diese Dinge gesprochen und geschrieben worden. Aber die Ursachen der Schwierigkeiten im Hausangestelltenpro-blem (wegen der Schwierigkeiten gibt es eben ein sol-ches Problem) hängen m. E. — als eine Sache un-tere menschliche Gemeinschaft betreffend — mit den Lebensbedingungen zusammen, die an den Beziehungen der Menschen untereinander und an ihrer Lebens-einstellung hängen. So, wie wir diese Beziehungen viel zu wenig im Geiste des Verständnisses, des Gemeinschafts-willens, in der Anerkennung persönlicher Freiheit, zu wenig im Geiste der Liebe pflegen, so haben wir auch in der Gestaltung des Verhältnisses mit unseren Haus-angestellten im engeren Sinne gefehlt und vielfach verlagert als Beispiel in der Liebe, der Pflichtenfüll-

lung, Gewissenhaftigkeit in Leistung und Können und vorrangend im Dienst am Nächsten. Durch den Man-gel an solchem Vorbild ist das Arbeitsverhältnis nach und nach entpersönlicht worden. In der Nacht zur In-dustrie haben die Mädchen nicht nur den freien Abend, sondern sie haben die menschliche Bindung in der Arbeit, weil ihnen diese nichts mehr bedeuten konnte. Die gleiche Entwicklung beobachten wir aber auch in der Schulpflichtigkeit. Die persönliche Abhängigkeit vom Arbeitgeber, das früher patriarchalische Verhältnis wird je länger je mehr abgelöst und ersetzt durch die Bindung durch Einzelabkommen oder Gesamtarbeits-verträge. Es ist also ein Symptom unserer Zeit, dem als Ursache unter menschlichen, unsere „sozialen“ Ge-setze zu Grunde liegen.

Wir müssen uns deshalb vor allem darüber klar sein, was wir unter „sozial“ und „sozialem Stand-punkt“ verstehen wollen, bevor wir diesen Ausdruck

unseren Betrachtungen und Untersuchungen voraus-stellen. An diesem Willen scheint es nun der Verfasser des Gebantenbeitrages zu fehlen, so wie ihren Ausführungen in Darstellung und Folgerung etwas Oberflächlichkeit anhaftet. Sie will damit eigentlich im Konkreten den Weg zeigen, wie die Verbesserung gewisser ungünstiger Verhältnisse in Arbeiterkreisen (die an sich eine Notwendigkeit bedeutet) zu erreichen wäre, indem den begünstigten Kreisen, die es sich eben leisten können, solche Hilfsmittel zugeführt würden. Wir sehen darin das Mittel zum Zweck. Die Ziel-ergebnisse blüht aber deutlich hervor und bringt durch diese sichtlich eigentliche Untermauerung den sozialen Standpunkt ebenfalls ins Wanken. Wir dürfen nie-mals den Fehler machen, zu unserem eigenen Nutzen andern helfen zu wollen. Das ist ein egoistisches Den-ken. Im vorliegenden Falle handelt es sich um zwei Probleme, die getrennt voneinander zu behandeln



Bewährte Bezugsquellen



J. Berri Zürich
Früchte und Gemüse
ins gros

Rasch
Zuverlässig
Preiswert

Hofnerstraße 58
Telephon 25 91 14
25 91 02

Metzgerei und Wursterei
E. MÜSLE, ZÜRICH-OERLIKON
Regensbergstraße 186 Telephon 687 16

empfehl. I. Qualität
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie
prima Wurstwaren

Lieferung frei ins Haus

E. Kellenberger Söhne, Zürich
Hohlstrasse 110, Tel. 238795

**Landesprodukte,
Früchte und Gemüse
en gros**

KARL HAEGELI

Zürich, Militärstraße 114
Magazin: Tel. 25 72 27 / 27 14 68

**Obst, Gemüse
Südfrüchte en gros**

BUHLER & CO., ZÜRICH

Telephon 23 38 43

Konserven, Kolonialwaren, Frischobst
Gemüse und Südfrüchte en gros

Fabrik-Depot für
Lenzburger Konserven

Damenberufsmäntel:

weiß und farbig, la Qualitäten

Küchenschürzen:

in großer Auswahl

Bekleidungen für Köche:

in bester Ausführung

sowie sämtliche **Berufskleider** bei

THALER AG., Rennweg 18, Zürich 1
Tel. 27 57 44

**Kaffee, Kaffee-Surrogate,
Kunsthonig**

beziehen kollektive Haushaltungen
vorteilhaft von

RICHARD KAISER

VORM. GUSTAV HIMPEL

Rapperswil am Zürichsee

Geschäftsgründung 1880

**RUD. SCHINDLER & CIE.
AKTIENGESELLSCHAFT**

Hauptsiel: **Rorschach**

Fiilialen: **Zürich** Mühlegasse 9

Bern Bollwerk 31

Berufswäsche und Küchenschürzen

Wir sind stets in der Lage, mit wahrhafter
Ware zu dienen

**VOM GUTEN
DAS BESTE**

Metzgerei GUBLER Winterthur



**Spezialgeschäft
für Damen- und Herren-Wäsche**

Große Auswahl, preiswert und beste Qualität!

„Schmidhof“, Löwenstraße 2, Zürich 1

Tel. 23 63 62

Stets frisch und prompt

**Landei-er
Gefrier-Vollei
Vollei-Pulver**

Otto Meyer, Eier-Import A. G.

Limmatsr. 73
Zürich 5
Tel. 52 16 00

Obertor 28
Winterthur
Tel. 264 18

**Bratwurstschnecken, St. Galler-Bentel
Doppelschublig**

aus der

**MEY-
DIEM**

Prompter Versand
Tel. 2 65 56

St. Gallen
Hauptstr. 30

find, wenn sie sich in der Durchführung eventuell auch in gewissem Sinne berühren könnten. Bevor wir uns dem Gebanken zumben, die hauswirtschaftliche Tätigkeit von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen auch zum Zwecke besserer Ernährungsverhältnisse fördern zu wollen, müssen wir uns allerdings bewusst sein, daß dies durchwegs in allen Bevölkerungsklassen dringend notwendig wäre. Den Mädchen, die von der Schreibmaschine oder dem Vademecum ihrer Hausfrau gründen, fehlen nicht weniger als denjenigen aus der Industrie die notwendigen und notwendigen Voraussetzungen, um ihren Pflichten und Aufgaben gerecht zu werden! Die allseitige Einführung des hauswirtschaftlichen Schulwesens, wie schon in einzelnen wenigen Kantonen in den Anfängen der Fall ist, wäre daher sehr zu begrüßen. Was nun die hauswirtschaftliche Erziehung der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen anbelangt (dies namentlich auch im Hinblick auf die bessere Verwertung und Zubereitung der Nahrungsmittel), so hat dies am besten innerhalb ihrer eigenen Lebensverhältnisse durch gezielte durch Kurse, Anleitung im eigenen Haushalt, event. sogar Vorführungen. In dieser Weise sind einzelne industrielle Betriebe bereits beispielhaft vorgegangen. Sie führen im Rahmen ihrer für den jeweiligen Koch- und Hausaufstellungsbereich und zeigen z. B. die Tätigkeiten sogar durch Filme aus. Das schließt die Notwendigkeit eines hauswirtschaftlichen Obligatoriums, das alle Kreise erfaßt, nicht aus, wobei es Voraussetzung ist, daß ein Mädchen nicht nur „dient“, sondern methodisch angeleitet wird.

Das Problem des Mangels an Arbeitskräften für den Haushalt gehört zur Allgemeinerklärung des Arbeitskräftemangels auf allen Gebieten. Es heißt ihm allerdings als Beförderer eine Schuld an. Diese Schuld kann nach und nach nur durch eine gründliche Anwendung der Arbeitsverhältnisse gehoben werden, wobei das Interesse und die Lust von arbeitsfähigen Mädchen für den Haushalt wieder geweckt werden kann.

Dabei bin ich nicht der Ansicht, daß es „das A und O einer freien Diskussion und Meinungsaustausch“ ist, mit welchem wir jeweils zum Ziele kommen. Im Gegenteil: Neben mir nicht in vielen Diskussionen meistens am Kern der Sache vorbei und kommen damit zu keinem positiven Resultat! Beginnen wir vielmehr in allen diesen Dingen mit der klaren Einsicht der Fächer und Mängel in unseren gesellschaftlichen Beziehungen und an uns selbst, wie aber auch der sich erhellenden Möglichkeiten, und gehen wir mit unserem guten Willen und praktischen Beispiel voran! Nur so können wir — um wieder zu unserem Einzelproblem zurückzukehren — auch für die häusliche Arbeit wieder mehr Verständnis, Freude, praktische Können und hilfsbereite Hände finden. Soeben wir dabei immer noch hohen Gedanken aus, daß ein geordnetes Heim und eine von gutem Geist getragene Hausgemeinschaft eine wichtige Zelle in einem geordneten Staatswesen darstellt. —

G. B. Sch.

Kleine Rundschau

Ein Dichtermuseum in Cestral

szv. „Wenn man von Basel in der Richtung nach Olten in die Schweiz fährt, so kommt man nach zwanzig Minuten an der hübslichen Küstle eines lauberen Städtchens, namens Cestral vorbei“, so beginnt Carl Spitteler seine Erinnerungen an das Pfarrhaus Widmann. Im Gegenlag zu dem alzu modernen Städtchen, wo alles nur Fassade und Kulisse ist, hinter deren sich nichts Schönes verbirgt, verhält es sich bei Cestral umgekehrt. Hier erblickt Spitteler das Bild der Welt und konnte später nie genug Loblieder über seine Geburtsstadt singen (— denn auch im „Olympischen Frühling“ finden sich Stellen, die das Baseltal verherrlichen). Spitteler wuchs an der Seite des Pfarrersohnes J. B. Widmann auf, des späteren Schriftstellers und literarischen Reaktors des „Bund“. Aber noch ein dritter Dichter fand hier göstliche Aufnahme: der deutsche Freiheitskämpfer Georg Herwegh, der schon vor bald hundert Jahren die Gefährten von Deutschlands Großmühtäumen sah und seine warnende Stimme selber vernehmen erlaub. Nach mancherlei Irrfahrten gelangte Herwegh nach Cestral und fand hier auch seine letzte Ruhestätte, wolle er doch in der freisinnigen Erde der Demokratie beigesetzt werden. Die Cestraler Erbkinder diesem neuen Heerde Gottfried Kellers im Jahre 1904 ein Denkmal umweit des Bahnhofs.

Nun aber: ist die basellandschaftliche Hauptstadt durch eine weitere Sehenswürdigkeit bereichert worden, ein Dichtermuseum. Wenige Orte in unserem Lande können mit solchem Stolz auf ihre Dichter rühmen wie gerade die Cestraler, während des Krieges haben die Behörden in großzügiger Weise einem Emigranten, Dr. Bruno Kaiser, Gelegenheit, seine umfassenden Kenntnisse der deutschen Dichtersicht zu verwerten und sich mit dem Sammeln und Sichten des verstreuten Nachlasses von Herwegh zu befassen. Im Rathaus von Cestral ist ein Dichtermuseum bereites Zeugnis vom Leben und Schaffen des Cestraler Dichters ab. Aus Widmanns Nachlaß sind zunächst einmal Briefe von Schimpler, Hofmannsthal, Ricardo Huch, sowie die ganze Bibliothek des Dichters mit vielen handschriftlichen Abmungen von Spitteler und anderen Zeitgenossen zu sehen. Daneben sind Spitteler's Leben, Zeichnungen vom Dichter selbst und alle seine Erstausgaben mit handschriftlichen Korrekturen, schließlich in der Herwegh'schen Briefe von Richard Wagner, Lafalle, Gambetta, George Sand, Gottfried Semper, Lamartine, Turgenjew, Heinrich Heine, Bodenstedt, Schabms, Hilt und vielen anderen Prominenten stellen eine Fundgrube für den Forscher dar.

Resolution des Personals öffentlicher Dienste

Der Schweizerische Verband des Personals öffentlicher Dienste, der 27'000 Mitglieder zählt (Postleuten, Bauamtsarbeiter, Straßenarbeiter, Pilgerpersonen, aus Herenanstalten und Spitälern, Angehörige der Radio-

schreiber ufm.) hat kürzlich an seinem Verbandstag eine Resolution gutgeheißen, in der die Sectionen aufgefordert wurden, die Bestrebungen der Frauen zur Erlangung der politischen Gleichberechtigung zu unterstützen, namentlich auch an Aktionen in den einzelnen Kantonen teilzunehmen.

Frauentagung in Interlaken

In Interlaken wird am 28. und 29. September 1946 der Schweizerische Frauentag in der Form einer Versammlung von Delegierten abgehalten. Der große Verband der jetzt 46 Sectionen zählt, darunter natürlich auch eine in Interlaken, ist so recht ein Bild von Aufregung der Frau im Beruf, von ihrem Wissen und Solidarität und Kraft des Zusammenstehens. F. S.



Die Gebämmen

ihre Anstellungs- und Einkommensverhältnisse in den Kantonen.*

Unter diesem Titel hat Gertrud Riggi die Ergebnisse einer im Jahre 1944 durchgeführten Erhebung einer sehr ausführlichen und aufschlußreichen Bearbeitung unterzogen. Auf eine Anregung des damaligen Zentralvorstandes des Schweizerischen Gebämmen Vereins entstand die wertvolle Arbeit und der Luzerner Regierungsrat, Dr. Rud. Siegrist, der immer ein offenes Herz und Auge hat für alle Frauentragen, empfiehlt sie mit einem kurzen und anerkennenden Begleitwort.

Besonders zu erwähnen sind sehr maßvolle und beachtenswerte Vorschläge zur Hebung des Berufsstandes, zur Größigung der einzelnen Kräfte, sowie der Arbeitsbedingungen und es ist zu hoffen, daß auch die Sanitätsbedirktionen und medizinischen Kreise der Kantone die sehr gut gegliederte und redigierte Schrift durch ihre Beachtung würdigen.

Eine vergleichende Darstellung der kantonalen Gelebedingungen leitet die Arbeit ein, dann gliedert sie die Gebämmen nach Zuständig und Alter, berührt ihre Einkommensverhältnisse sowie die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Geburtenzahl und beruflichem Können und die soziale Lage der Gebämmen. Ein letztes Kapitel formuliert die Wünsche und Postulate zur beruflichen und wirtschaftlichen Besserstellung eines Standes, von dessen Tüchtigkeit die Volksgesundheit und das Glück der Familien unseres Volkes in weitem Maß abhängig ist.

* Zu beziehen beim Schweiz. Frauentagsekretariat, Werturstraße 43, Zürich, à Fr. 2.50.

Das Schweizerische Frauentagsekretariat, dem die Arbeit übertragen worden ist, hat die Verfassung mit seinem reichen Material und seiner Erfahrung wirksam unterstützt und so ist eine wertvolle Studie entstanden, die das Interesse vieler Frauentage verdient.

El. St.

Eine norwegische Kurzgrammatik

Der seit einer Reihe von Jahren erbindete ehemalige Student der Rechtswissenschaften, Herr Heinz W. P. Engeli, hat in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Fachleuten und mit norwegischen Studierenden der Zürcher Hochschule eine

Norwegische Kurzgrammatik

Norwegische Kurzgrammatik verfaßt und im Selbstverlag erscheinen lassen (Zürich 6, Scheuchzerstr. 212, Tel. 26 37 30). Es handelt sich um ein handliches kleines Buch von 68 Seiten, welches dem Freunde der norwegischen Sprache viel Nutzenwertes in anregender Form bietet. Der Inhalt umfaßt die Lautlehre, Formenlehre, die wichtigsten Wendungen, Textproben und eine Sprachwörterammlung. Der Subskriptionspreis beträgt Fr. 6.—, später soll der Preis auf Fr. 8.— festgelegt werden; die verhältnismäßig kleine Auflage gestattet eine weitere Preisfestlegung nicht.

Radioendungen für die Frauen

„Hinweise auf neue Bücher“ werden Dienstag, den 13. August um 13.25 Uhr verlesen, anschließend folgt um 13.30 Uhr „Eine Viertelstunde mit Robert Schumann“, Donnerstag, den 15. August um 13.20 Uhr spielen in der Sendung „Frauen musizieren“ Ida Haendel, Wilhelmine Suggia und Sulanne Øyr. In der Viertelstunde für die Frau, die gleichen Tags um 13.30 Uhr zu hören ist, heißt „Wir lesen aus Frauenzeitungen“ und „Unvorhergesehenes“ auf dem Programm. Um 18.00 Uhr plaudert Johann in der „Sundabendstunde“ Kurt Schlöcher über „Mir schwindet die Schmelz“, Freitag, den 16. August um 13.30 Uhr werden in der Sendung „Makers und probiers“ die Kapitel „Das Färben von Zuckerguß und Cremes“, Die Behandlung von Angora-Wollfäden“, „Das neue Rezept“ und „Fragen Sie — wir antworten“ behandelt.

Reaktion

Frau El. Studer v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Berlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Bräutchen Dr. med. h. c. Elise Jüstin-Spiller, Rihberg (Zürich)

Gut eingekauft —

haben Sie sicher in der Bäckerei GANZ in Winterthur

Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

P. TREFNY allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Gegr. 1848 — Tel. 32 22 87

Der heimelige

Teorama Marktgasse 18
Gipfelstube W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

INNENDEKORATION

Tapeten Spörrli
FUSSLISTRASSE 6, ZÜRICH TEL. (051) 27 56 69

Ernst

„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz I Tel. 23 12 72

Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne **Dampfkochtopf „Securo“**

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 28 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

MEYER-BUCK

Zürich, Schiffhände-Kirchgasse

Porzellan
Kristall
Keramik

40 JAHRE

MERKUR-QUALITÄT

SCHAFFHAUSER WOLLE

Ambrosia

das beliebte

Speiseöl und Kochfett

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur beruflichen Ausbildung in Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege.

Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenspital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenspital Fontana
Neuchâtel: T'cole nouvelle des d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Otschweiz. Säuglingsspital, Volksbadstraße
Zürich: Tempelacker
Pilgerinnenschule zu Birnbäumen
Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Isenholz
Säuglingsheim Pilgerbrunn

Hotz A.G. TEIGWAREN

Brute 500 Gr.
EIER-HORNLI

PAUL HOTZ Teigwarenfabrik A.G.
WILLA
CH-2101
Tel. 27 21 71

sind vorzüglich

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Derlikon

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.